

Die Abenteuer des Herrn Hüseyin

Der erste Impftermin

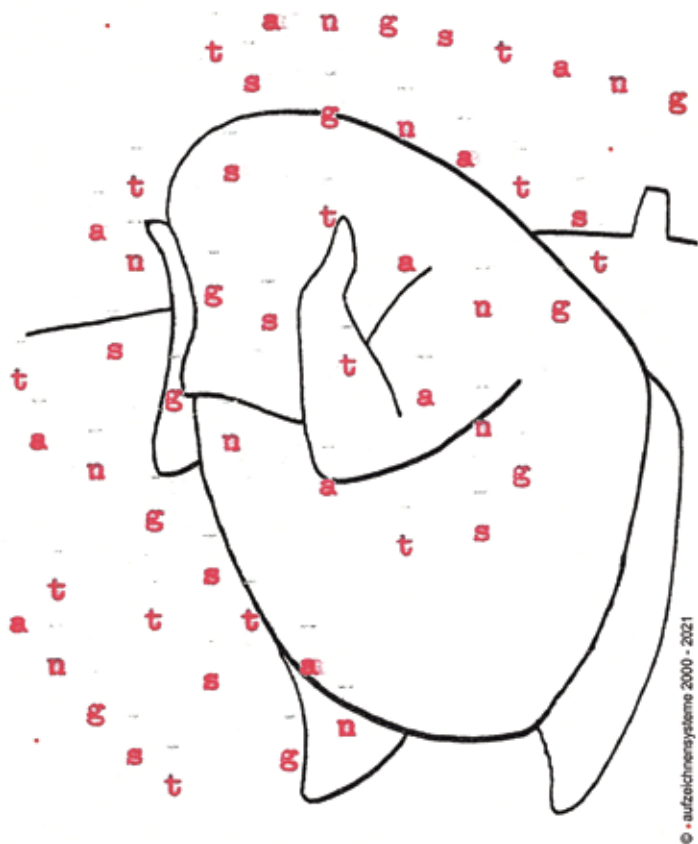
VON MEHMET EMIR

Gott sei Dank! Hüseyin hat seine erste Impfung bekommen. Alle seine Freunde raten dem Hüseyin, er möge bitte impfen gehen. Obwohl er sich für die Impfung über seinen Arbeitgeber schon angemeldet hatte, musste er lange warten, bis er drankam. Herr Hüseyin wird ja bald 60. Er dachte sich, vor ihm werden die Jugendlichen drankommen. Wobei Hüseyin froh war, dass er nicht so schnell einen Impftermin bekommen hat. Dann bekam er die beiden Impftermine. Je näher der erste Impfungstermin rückt, desto nervöser wird der Hüseyin. Er macht sich auf den Weg Richtung Kaisermühlen, zum Austria Center. Es gibt sogar Shuttlebusse von der U-Bahn bis zur Anmeldestelle. Aber Hüseyin beißt die Zähne zusammen und geht zu Fuß. Es sind sehr viele Menschen, die zum Impfen gehen, aber auch von der Impfung kommen. Hüseyin schaut sich die Geimpften an und sieht nicht irgendwelche groben Verletzungen. Die Geimpften gehen ganz normal zur U-Bahn zurück. Und alle schauen ganz anders aus. Also nicht wie typische Wiener_innen. Wie sieht

ein Wiener aus? Hüseyin würde sagen: «So wie ich.»

Es gab auf dem ganzen Weg vom Austria Center bis zur U-Bahn keine weinenden Menschen. Das freut den Hüseyin. Er hält seine Bestätigungen bereit. Dazu ein Ausweis, damit kein anderer sich als Hüseyin impfen lässt. Wer würde sich freiwillig impfen lassen? Auf jeden Fall unser Hüseyin nicht. Überall gibt es Menschen, die einen weiterleiten. Eben bis zu den Kabinen, wo man mit seinem Schicksal, mit einer Person, die eine Spritze hat, allein ist. Bevor Hüseyin in so eine Kabine geht, fragt er eine Kabineneinweiserin, welche Ärztin denn die Impfung so injiziert, dass es nicht wehtut. Kabine 23! Hüseyin wartet kurz, bis die Kabine frei ist. Hüseyin besitzt das erste Mal in seinem Leben einen Impfpass, in dem bis jetzt nur eine Impfung eingetragen wurde. Der Ärztin erzählt er von seiner Phobie vor Injektionen. Hüseyin spürt den Nadelstich, aber ist sehr erleichtert. Am 2. August wird er seine zweite Impf-Eintragung in seinem Impfpass haben.

Schönen Sommer wünscht Hüseyin. ■



PHETTBERGS PHISIMATENTEN

Gottesdienst- veranstaltung

Als es in der Pubertät mit mir losging, und Weihbischof-Koadjutor Franz Jachym Kardinal Franz König vertrat, mich zu firmen, als ich ca. im elften Lebensjahr war, und ich jeden Tag in die Hauptschule nach Retz gehen musste, und jeden Tag am Schulweg den schönsten Buben von Retz mir anschaute, wurde mir immer klarer: «Frauen sind nichts für mich.»

Mein Firmgöd, Roman Widhalm, war ca. fünf Jahre älter als ich und extrem fesch. Oder ein weiteres Beispiel: 2009 holte mich der damalige Regiestudent Valentin Schwarz immer im Auto ab und brachte mich zum Musiktheater-Institut der Universität für Musik und

*Ohne
Ende sehnt
es mich
nach
Bluejeans!*

darstellende Kunst zu den Proben für das Bühnenwerk *Das Martyrium des heiligen Sebastian*. Dort durfte ich mitspielen, und er, der «Schüler», führte ganz allein Regie. Schon damals meinte ich: «So eine Begabung haut

dich um!» Er ist ein geborener Regisseur und zudem auch lieb wie ein Elternhaus. Jedes Mal wenn er mich im Auto mitnahm, hängte er mich am Gurt an. Ich hatte mich natürlich auch gleich in ihn verknallt. Valentin Schwarz ist so schön! Ich hatte das Bedürfnis, Sirs total spitze und schmutzige, schwarze Schuhe zu küssen.

Als ich im elften Lebensjahr zu leben begann, begegnete ich jeden Tag dem schönsten Retzer Buben.

Ich wagte all meine Jahre jedoch auch nicht, wegen dieses extrem schönen Buben in ein Gespräch zu treten, auch nicht mit meinen Eltern darüber zu reden. Eigentlich läuft bis heute dieser jämmerliche Zustand weiter. Ohne Ende sehnt es mich nach Bluejeans! Aus Hamburg hat mir Mario F. seine ersten Bluejeans geschickt, und aus Wiener Neustadt hat mir Hannes M. ebenfalls seine ungewaschenen Jeans geschenkt. Beide Jeans hängen feierlich in meinem Schlafzimmer. Dies sind zwei Gottesdienstveranstaltungen für mich!

Jeden männlichen Bluejeansträger bete ich an! Ich weiß, ich weiß längst, ich kann mich ab und zu selbstbefriedigen, aber mehr geht längst nicht. Im Aufbauen träume ich von Jeansboys, die mich ausgreifen. Doch dann kommt nichts als Fallen, Fallen, Fallen. ■